

Prof. Dr. Christoph Dinkel
Pfarrer

Predigt über 2. Korinther 1,18-21
Christuskirche Stuttgart, 4. Advent, 18.12.2011

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht in 2. Korinther 1,18-21. Der Apostel Paulus schreibt:

Gott ist mein Zeuge, dass unser Wort an euch nicht Ja und Nein zugleich ist. Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, [...] der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm. Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe.

Liebe Gemeinde!

Wer eine Liebeserklärung abgibt, geht ein hohes Risiko ein. Denn eine Liebeserklärung kann abgewiesen werden. Ich weiß nicht, ob Ihr schon einmal eine Liebeserklärung abgegeben habt. Ich schon – und ich kann Euch sagen: Man ist sehr aufgeregt und sehr nervös. Man hat schwitzende Hände und die Stimme droht zu versagen. Das Herz klopft bis zum Hals, denn man hat Angst davor, einen Korb zu kassieren. So sagt man, wenn eine Liebeserklärung zurückgewiesen wird. Einen Korb zu kassieren – das tut weh, manchmal viele Wochen und Monate. Denn wer eine Liebeserklärung abgibt, der legt sich fest: Du sollst es sein. Dich liebe ich. Wer eine Liebeserklärung abgibt, der gibt etwas von sich preis. Er oder sie zeigt, wie es innendrin im Herzen aussieht. Und das macht verwundbar und verletzlich. Wer eine Liebeserklärung abgibt, riskiert sein Gesicht zu verlieren, riskiert bloßgestellt zu werden, riskiert eine große Enttäuschung und den damit verbundenen Schmerz. Andererseits: Nur wer bereit ist dieses Risiko einzugehen, kann das Glück erleben, dass eine Liebeserklärung erhört wird und der oder die andere sagt: Ja, ich liebe dich auch. Ich lasse mich auf dich ein. Ich lege mich ebenfalls fest. Liebeserklärungen sind ein hohes Risiko. Aber wer liebt ist bereit, dieses Risiko einzugehen.

Der Liebende im Fall unseres Predigttextes ist Gott. Gott hat sich festgelegt, die Menschen zu lieben. Gott hat „Ja!“ gesagt, so beschreibt Paulus die göttliche Liebeserklärung. Gottes Liebeserklärung an die Menschen ist Jesus, das Kind in der Krippe, der menschengewordene Gott. Mit der Geburt des Gotteskindes zeigt Gott, wie es in seinem Herzen aussieht. Gott zeigt Gefühle, er macht sich verwundbar und verletzlich. Denn auch eine göttliche Liebeserklärung kann zurückgewiesen werden.

Eine Zwischenfrage: Kann denn Gott lieben wie ein Mensch? Im Konfirmandenunterricht haben wir diskutiert, ob Gott eine Frau oder Mann ist. Wir beten ja im Vaterunser zu Gott als Vater. Manche meinten daher, Gott sei doch wohl männlich. Aber dann haben wir gesehen, dass in der Bibel auch steht, dass Gott einen tröstet wie einen eine Mutter tröstet. Ist Gott dann männlich und weiblich? Außerdem gibt es Bibelstellen, da wird Gott als Quelle oder Licht, als Schutz oder Schirm oder Burg bezeichnet. Ist Gott zugleich auch eine Sache? Das

Ergebnis unserer Überlegungen war: Gott ist weder männlich noch weiblich noch sächlich. Aber wenn wir über Gott reden, dann müssen wir Bildworte aus unserem Erfahrungsraum verwenden und dazu gehören Vater und Mutter, das Licht und der Schirm. Aber Gott ist immer größer und anders als die Bildworte, mit denen wir ihn bezeichnen. Gott ist mehr als ein Vater oder eine Mutter oder eine Burg. Die Bildworte sagen: Ich kann mich auf Gott verlassen, er ist gut zu mir, er schenkt mir das Leben, er schützt mich und hilft mir. Kann dann Gott auch wirklich lieben und eine Liebeserklärung abgeben? – Sicher nicht so wie wir Menschen das tun mit Rose in der Hand, Schweißperlen auf der Stirn und geröteten Wangen. Gottes Liebeserklärungen laufen anders ab als menschliche Liebeserklärungen. Und doch ist es Liebe, die hier erklärt wird: die Liebe des Schöpfers zu seinen Geschöpfen. Martin Luther hat einmal gesagt: Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe, der vom Himmel bis zur Erde reicht. Gott kann also lieben, aber die Liebe ist größer, brennender und verlässlicher als menschliche Liebe.

Gottes Liebeserklärung läuft anders ab als menschliche Liebeserklärungen. Gottes Liebeserklärung ist die Geburt Jesu, das Kommen Gottes zu den Menschen. Durch alles, was Jesus sagt und tut, gibt er Gottes Liebe weiter. Jesus hilft den Armen und Kranken, er erzählt von der neuen Welt Gottes, in der alle einen Platz haben und niemand ausgeschlossen ist. Das Kommen Gottes an Weihnachten ist eine Liebeserklärung an alle Menschen, es ist das große, das verlässliche, das endgültige „Ja!“ Gottes. Die Frage, die sich stellt, ist: Nehmen wir Gottes Liebeserklärung an? Sagen wir also zu Gottes „Ja!“ das einstimmende „Amen!“? Oder bleiben wir unschlüssig hängen beim „Vielleicht“, irgendwo zwischen „Ja“ und „Nein“ im Unbestimmten?

Wer eine Liebeserklärung abgibt, ist in Liebe entflammt. Bei Gott ist das nicht anders als bei den Menschen. Die spannende Frage für den Liebenden ist dabei, ob der andere durch die Liebeserklärung ebenfalls entflammt wird. Wird der Geliebte auch zum Liebenden oder bleibt er kühl und wendet sich ab. Liebe will anstecken, will Gegenliebe erzeugen. Die Adventszeit ist die Zeit der Einstimmung auf die göttliche Liebeserklärung. Mit der Vorbereitung auf Weihnachten sollen wir auch zu Liebenden werden, die auf andere Acht geben, die anderen helfen, die andere glücklich machen wollen. Unsere Weihnachtsgeschenke sind kleine Liebeserklärungen an die Menschen, die uns wichtig sind. Wir ahmen mit ihnen Gottes großes „Ja!“ an uns nach und geben es weiter an andere.

Wer eine Liebeserklärung abgibt, geht ein Risiko ein. Gott hat dieses Risiko gewagt und „Ja!“ gesagt zu den Menschen. Und jetzt kommt es darauf an, ob wir uns von Gottes Liebe anstecken lassen und auf seine Liebeserklärung ebenfalls „Ja“ und „Amen“ sagen.